



*Trauerfeier von
Frau Frieda Kestler
19. Mai 2020 14.00 Uhr
Oberachern*



Schriftwort

Kohelet 3,1-8;3,12-13 Die gute Nachricht

Alles, was auf der Erde geschieht,
hat seine von Gott bestimmte Zeit:
geboren werden und sterben,
einpflanzen und ausreißen,
töten und Leben retten,
niederreißen und aufbauen,
weinen und lachen,
wehklagen und tanzen,
Steine werfen und Steine aufsammeln,
sich umarmen und sich aus der Umarmung lösen,
finden und verlieren,
aufbewahren und wegwerfen,
zerreißen und zusammennähen,
schweigen und reden.
Das Lieben hat seine Zeit und auch das Hassen,
der Krieg und der Frieden.
Ich war zu der Erkenntnis gekommen:
Das einzige, was der Mensch
zu seiner Freude tun kann, ist,
dass er sein Leben genießt,
solange er es hat.
Wenn er aber zu essen und zu trinken hat
und genießen kann, was er sich erarbeitet hat,
dann verdankt er das der Güte Gottes.
Alles hat seine von Gott bestimmte Zeit,
geboren werden und sterben.

Ansprache

Liebe Familie Kestler,

Alles hat seine Zeit, geboren werden und sterben. Das ist die Erfahrung unseres menschlichen Lebens hier auf Erden. Doch was kommt nach dem Sterben, dem Tod? Eine Frage, die sich jeder Mensch sicher irgendwann stellt. Wir wüssten alle so gern, wie das Leben nach dem Tod aussieht, an das wir Christen ja glauben. Doch so ganz einfach ist das nicht. Eine exakte Beschreibung und bitte nur eine oder ein Bild wären ganz schön, das gäbe uns Sicherheit, die uns Menschen wichtig ist. Dabei vergessen wir, dass alles menschliche Glaubenswissen über Gott begrenzt ist und nur ein Teil dessen, wie Gott wirklich ist. Gott bleibt ein Geheimnis, auch wenn wir durch Jesu Wort, sein Leben und Sterben glaubend erahnen können, wie ER ist und wie das Leben nach dem Tod sein wird. „Du wirst noch heute mit mir im Paradies sein“ sagt Jesus im Evangelium seinem Mitgekreuzigten zu. Für mich ein tröstlicher Gedanke, nach dem Tod im Paradies zu sein - ein Ort der Schönheit, der Fülle, des Guten. Ein Ort, an dem es kein Leid, keine Krankheit, keinen Tod mehr gibt – ein Ort, an dem alles gut sein darf. Unser ganzes Leben hat hier Platz, mit dem Schönen, dem Gelungenen und den Brüchen, dem Unvollendeten. Gott wird vollenden – richten -, was wir auf Erden nicht beenden konnten, hinzufügen, was uns gefehlt hat. Und wir sind nicht allein, Jesus ist uns vorausgegangen und hat einen Platz für uns vorbereitet. Himmel nennen wir diesen Ort in Gottes Nähe, an dem wir Erfüllung, Frieden, Gemeinschaft und Ruhe finden werden.

So hoffen wir, dass auch Frieda Kestler bei Gott zuhause sein darf, in Geborgenheit und Frieden. In Dankbarkeit dürfen wir auf ihr langes Leben zurückblicken.

Sie wuchs mit ihren 5 Geschwistern in Oberachern auf, lernte von Kindesbeinen an in Haus und Hof mit „anzupacken“. Nach ihrer Grundschulzeit war sie als Hausmädchen in einer Mühle in Söllingen „in Stellung“, arbeitete gemeinsam mit ihrem Mann in der Watterfabrik und

später sogar noch als Rentnerin bei Kinningers. Für Frieda war es ein Glück, dass ihr künftiger Mann Thomas mit seinem Freund bei einem Spaziergang eine kuriose Abmachung traf, „die nächsten beiden Mädels, die uns begegnen, heiraten wir“. So lernte sie ihren Mann Thomas kennen, eine Tochter, die leider als Kind verstarb, und zwei Söhne wurden ihnen geschenkt und sie teilten miteinander das Leben bis Thomas 1990 nach kurzer Krankheit starb. Sie hatten sich, nach entbehrlichen Jahren in Bayern und weiteren 10 Jahren in ihrem Elternhaus, ihren Lebenstraum erfüllt, das eigene Haus hier in Oberachern.

Sie erzählten mir, dass sie ihren Garten geliebt hat – die großen Tulpen, auch das „Schwätzle“ am Gartenzaun, die Gemeinschaft in Oberachern und dann die Fahrten in den Schwarzwald mit ihren Freunden – sie hat das Leben genossen. Oma Frieda machte es große Freude für ihre Enkelkinder zu kochen und zu backen – von „Bubespitzle“ bis zum berühmten Marmorkuchen. So lange es ging hat sie ihre Lieben umsorgt. Sie sei eine herzengute, starke Frau gewesen, die wusste, was sie wollte. Ihr Lebenswille und ihre positive Lebenseinstellung zeigten sich selbst in den letzten Jahren, die von den Mühen des Alters und von Krankheit geprägt waren. „Siesch – s’Leben geht weiter“, konnte sie zufrieden sagen.

So hoffen wir glaubend, dass sie nun erlöst in Gottes Nähe neues Leben und Frieden erfahren darf.

Alles hat seine Zeit, geboren werden und sterben und es gibt eine Ewigkeit, um im Paradies zu sein. Das ist unsere Hoffnung, unser österlicher Glaube. Amen.

Sonja Weißenberger, Gemeindereferentin

